Aus der Zürcher Kantonsratssitzung vom 31. Juni 1928

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Zürcher Kantonsratssitzung vom 31. Juni 1928

XIII. Traktandum: Der Kantonsspital.

Den Vorsitz führt Lammfromm (christl.-sozial).

Lammfromm: „Der Zürcher Kantonsspital will nicht aufhören, auf unserer Traktandenliste zu stehen. Er ist jetzt so überfüllt, daß selbst Schwerverletzte nicht mehr aufgenommen werden können. Prof. Valnoir erinnert uns immer eindringlicher an unser vor vielen Jahren abgegebenes Versprechen, ihm eine neue Klinik hinzustellen. Aber meine Herren, sie wissen ja selber, wie es mit den Parteiversprechen steht: wie mit schlechter Valuta — auf dem Papier stehen astronomische Summen, aber man bekommt nicht einmal ein Stück Brot dafür. Was haben wir dem Volke nicht schon alles versprochen, um es bei der Stange zu halten! So müssen wir auch heute, wegen dem guten Eindruck, die Kantonsspitalfrage wieder einmal aufrollen und die Einhaltung des uralten Versprechens aufs Neue in Aussicht stellen. Ich eröffne damit die Diskussion."

Raggeri (Bp.): „Was den Zürcher Kantonsspital anbelangt, so sollte man sich dort eben mehr nach der Decke strecken und zum Beispiel die Bettwäsche nicht alle vierzehn Tage wechseln; wir Bauern müssen damit auch warten, wenn wir auf einen grünen Zweig kommen wollen. Platzmangel soll dort herrschen? Ja meine Herren, warum montiert man denn nicht zwei bis drei Betten übereinander, wie es in jeder Festung, jedem Ozeandampfer und in jedem Schlafwagen auch der Fall ist!? Und abgesehen von dem allem; solange der Bauernsame nicht die verlangte Subvention für Viehprämierung verabreicht worden ist, haben wir für den Kantonsspital ein taubes Ohr."

Bätterli (evang.): „Unsere Partei muß eine Vergrößerung des Kantonsspitals aus Glaubensgründen ablehnen, denn es heißt im Buch der Bücher, man solle sein Kreuz auf sich nehmen. Wenn nun aber der Spital ausgebaut würde, wie Prof. Valoir gern möchte, dann würde das Kranksein ja geradezu zum Vergnügen werden. Das aber kann nicht im Willen des Herrn liegen."

Bigottler (christl.-soz.): „Was meine Partei anbelangt, so geht sie von der Erwägung aus, daß ein Spital in erster Linie eine Institution charitativen Charakters sei und als solche nicht dem Staate, sondern der Kirche unterstehen sollte. Daher können wir einer Vergrößerung dieser gottlosen staatlichen Nächstenliebe-Anstalt nicht nur nicht zustimmen, sondern fordern ganz energisch den staatlich subventionierten Konfessionsspital."

Terroritzki (komm.): „Der Kantonsspital ist ja doch nur für die Burschua und die allesfressenden Sozi. Der hundertprozentige Proletarier geht nicht in diese Anstalt, sondern wartet ruhig, bis er von selber stirbt; darum: Weg mit dem Kantonsspital und ein kommunistisches Gewerkschaftsgebäude an seine Stelle!"

Vollmund (soz.): „Offengestanden, meine Herren, die Kranken können an Wahltagen ja doch nicht an die Urne gehen. Und wenn wir den Kantonsspital auch vergrößerten, so würde das unsere Wahlresultate doch kaum verbessern. Darum verwenden wir das Geld lieber zweckmäßiger."

Dr. Bratspieß (freis.): „Uns interessiert diese Frage überhaupt nicht, denn wir vermögen es, Privatkliniken zu besuchen. Trotzdem ist auch unsere Partei der Ansicht, daß das veraltete Versprechen in stil- und gehaltvoller Form erneuert werde. Denn wie der Herr Vorsitzende träf ausführte, sind Partei-Versprechen zollfrei."

Dr. Zickzack (dem.): „Nachdem sich nun alle Parteien geäußert haben und ich weiß, von wannen der Wind weht, will ich auch nicht hinter dem Berg ..."

Schnorrer (wild): „Halt, ich hab' noch nichts gesagt!"

Dr. Zickzack (tödlich erschrocken): „Ah Verzeihung Bester!" (Setzt sich.)

Schnorrer (fährt fort): „Was uns Wilde anbelangt, so können uns die jetzt am Kantonsspital herrschenden Zustände nur recht sein, denn wir leben von der Unzufriedenheit. Wir machen daher diesmal zur Schande der offiziellen Parteien keine Opposition. Und nun bitte, Herr Zickzack!"

Dr. Zickzack: „Ja eben, ich wollte nur bemerken, solange es am Spital Plätze dritter, zweiter und erster Klasse gibt, sind wir Demokraten auch nicht für eine Vergrößerung."

Träsch (Bp.): „Ueberhaupt, die meisten Kranken sind ja doch Städter, weil sie zu viel hasten und zu übernächtig lebenswandeln. Darum soll die Stadt Zürich den Spital vergrößern? Punktum!"

Zwischendure (dem.): „Die Stadt muß jetzt doch den Tiergarten subventionieren."

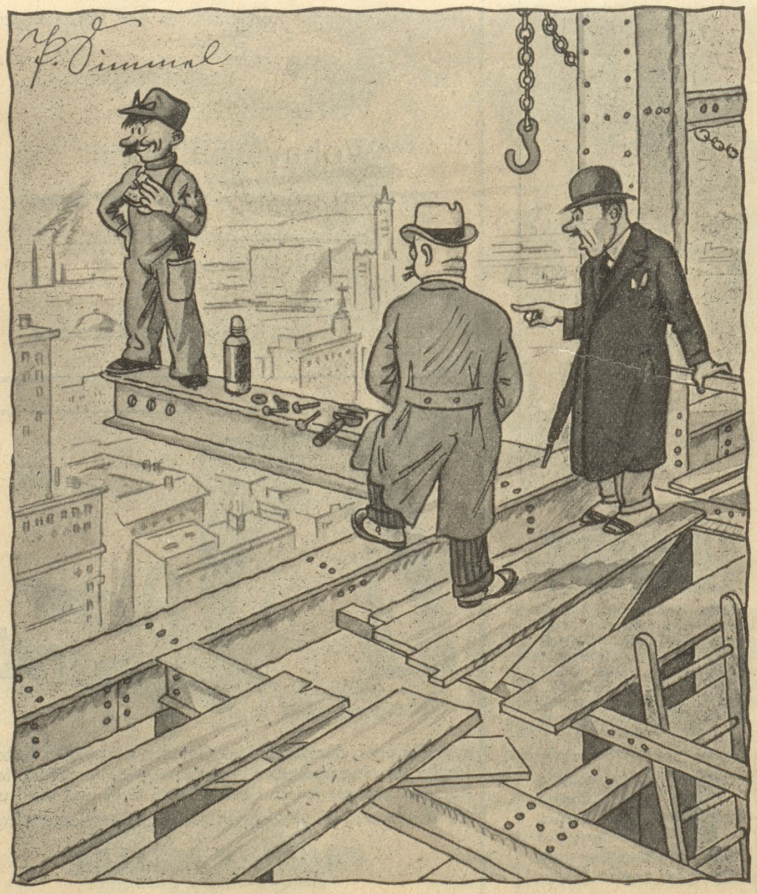
Schnöder (wild): „Die Stadt soll nur jene vielen Tausende, die gegen das Schwimmbad gestimmt haben, in den Tiergarten sperren, dann kommts auch billiger, und der Kantonsspital wird weniger frequentiert werden."

Dr. Goldstein (soz.): „Dafür müßte mer dann vergrößern das Tierspital."

Dr. vet. Spickspeck (Bp.): „Das ließe sich schon eher hören."

Lammfromm: „So; ich denke, die Parteien sind nun einig, daß nicht vergrößert werden soll, und wir können daher ruhig die Form der Versprechenserneuerung diskutieren. Bereits ist mir ein Entwurf von Dr. Salbenbarth (frs.) zugegangen. Er lautet: „Die h. h. Fraktionen sind sich einig, daß es jetzt an der Zeit sei, ihres 1913 an Prof. Valnoir gegebenen Versprechens zu gedenken, und haben einstimmig beschlossen, die notwendig gewordene Vergrößerung des Kantonsspitals innert tunlichster Frist zu betätigen. Das nähere Studium dieser Frage wird an eine noch zu bestimmende Kommission gewiesen werden." Hat jemand einen andern Antrag? — ? Es scheint dies nicht der Fall zu sein. Somit können wir zum nächsten Traktandum übergehen."

Hornuffer



„Fabelhaft, was der Mann für ruhige Nerven hat."
„Kunststück — der trinkt ja Kaffee Hag."